Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 24.12.2017 08:55 Uhr | Klaus Nelißen

Pause kurz vorm Fest

Wissen Sie für wen heute besonders ein Fest ist? Für die Paketzusteller! Weil diesmal Heiligabend ein Sonntag ist, müssen die nicht bis zur letzten Minute Pakete liefern. Und die Boten haben eine Pause kurz vorm Fest echt verdient. Denn dieser Advent war der wohl betriebigste aller Zeiten für die Paketdienste. Rund 30 Millionen Lieferungen mehr als im Vorjahr galt es vor dem Fest zu verteilen. Es gab richtige Engpässe. Natürlich jubeln die Bosse, denn das bedeutet ein riesen Geschäft. Aber für die konkreten Zusteller bedeutet diese Jahreszeit vor allem: Stress. Das geht an die Substanz. Und auch ich verdränge eher, ob das mit dem Arbeitsschutz so alles sauber läuft, denn auch ich lasse mir die Pakete mittlerweile oft zusenden und denke da nicht so sehr an die Pausen derer, die das ausliefern. Heute musste ich aber dran denken.

Und daher freut es mich, dass dieses Jahr Heiligabend auf einen Sonntag fällt. Es freut mich für die Postboten, Paketzusteller und wie sie heißen - eben für die Boten. Denn die spielen an diesem Fest ja eine besondere Rolle.

Wer heute Abend die Weihnachtsgeschichte hört, ob in einem Gottesdienst oder daheim, der wird merken: Auch damals ging es nicht ohne Boten. Da sind zum einen die Engel, klar. Die verkünden auf den Feldern die gute Nachricht, dass der Retter geboren ist, in einem Stall in Bethlehem. Aber dass die Botschaft dann weiterverbreitet wurde, das lag an einer Berufsgruppe, die damals genauso dicht an der Arbeitsschutzgrenze gearbeitet hatte wie die Paketboten heute. Ich spreche von den Hirten. Die waren in der Heiligen Nacht vor Ort. Die mussten Dienst schieben, weil Schafen keine Pause kennen. "Euch ist der Retter geboren“, sagten ihnen die Himmlischen Boten. Und die wollten das gern glauben und schauten nach.

Und dann wurden sie selbst zu Boten, die die Nachricht weiter verbreitet haben, dass Gott Mensch geworden ist.

Erst mit etwas Verzögerung kommen dann in der Weihnachtsgeschichte die anderen Boten, die Weisen aus dem Morgenland, und bringen dem Jesuskind auch Geschenke. Aber die

ersten Zeugen, die ersten Boten von Weihnachten, sind die, die Tag und Nacht wachen mussten.

Auch wenn heute die Paketboten frei haben und auch wenn heute viele Geschäftsleute mutig genug waren und sagten: Mein Laden bleibt zu! Es müssen doch immer noch viele Menschen arbeiten, heute am Sonntag und an den Feiertagen. Für mich sind das die Hirten unserer Zeit: sei es im Krankenhaus, im Rettungsdienst, in Pflegeeinrichtungen, auf der Polizeiwache in den Zügen dieser Nation oder hier im Radiosender. Sie halten Wache, damit andere feiern können oder sich ausruhen. Und diesen Wächtern möchte ich danken. Männern wie Frauen. Und ihnen wünsche ich, trotz Arbeit, ein gutes Fest.

Ihnen widme ich heute ein Gedicht über die Engel, als die Weihnachtsboten, die ja eine große Rolle spielen. Es geht so:

"Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel.

Sie gehen leise, sie müssen nicht schrein,

oft sind sie alt, hässlich und klein, die Engel.

Sie haben kein Schwert, keine weißes Gewand, die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt Dir die Hand,

oder er wohnt neben dir, Wand an Wand, der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht, der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht,

er hört, wenn Du ihn rufst, in der Nacht, der Engel.“

Frohe Weihnachten!

*https://www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Medien/Pdf/PW_Es_muessen_nicht_Maenner.pdf